

Frankreich ist das Transitland der Plutoniumwirtschaft. Pro Jahr fahren durch das Land mehrere Hundert dieser brennenden Ladungen. Die Menge des dabei transportierten Plutoniums wird auf 40 Tonnen geschätzt.

Hiltrud Breyer (Mitglied des Europaparlaments) und ihre französische Kollegin Marie-Anne Isler-Béguin (Les Verts) fordern die Aufhebung dieses nuklearen Maulkorbparagraphen in Frankreich, weil er das Gemeinschaftsrecht der EU verletzt. Sie werden Beschwerde bei der EU-Kommission wegen der Verletzung der EU-Umweltinformationsrichtlinie erheben, nach denen den Bürgern das Recht auf freien Zugang zu umweltrelevanten Informationen gewährt werden muß.

Strahlentelex erklärt sich solidarisch mit dem französischen Netzwerk „Sortir du Nucleaire“, das sich über die militärische Staatsgeheimniskrämerie hinweggesetzt und einen Brief an mehr als 100 französische Gemeinden geschrieben hat, durch deren Gebiet vom 22. bis 24. September 2003 der jüngste große Atomtransport von Italien nach Sellafield erfolgte. Über drei Tage lang durchquerte der Zug das Land. Dabei kam es zu Aufgehalten von bis zu 18 Stunden auf Bahnhöfen.

Es fehlt nicht viel und wir in Deutschland machen uns für französische Begriffe strafbar, wenn wir unsere Nachbarn über Transporte nach La Hague informieren.

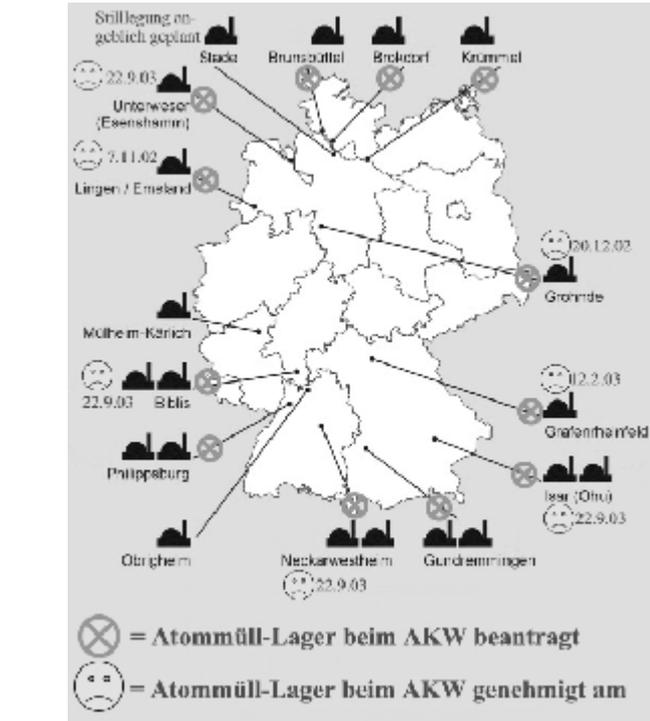
Weitere Informationen unter <http://www.sortirdunucleaire.org> ●

Atom Müll

Widerstand gegen standortnahe Zwischenlager

Gleich vier neue Zwischenlager auf einmal genehmigte am 22. September 2003 das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) den Betreibern der Atomkraftwerke Biblis (RWE Power AG / RWE Rheinbraun AG), Neckarwestheim (Gemeinschaftskernkraftwerk Neckar GmbH), Isar/Ohu (E.ON Kernkraft GmbH / E.ON Bayern AG) und Esenshamm / Unterweser (E.ON Kernkraft GmbH) für die Aufbewahrung abgebrannter Brennelemente am jeweiligen Kraftwerks-Standort. Das BfS sieht damit die Voraussetzung für den Bau von Zwischenlager-Kapazitäten geschaffen, die benötigt werden, wenn ab Juli 2005 die Transporte zur Wiederaufarbeitung enden sollen. Spätestens 40 Jahre danach soll der Atom Müll schließlich in ein Endlager gebracht werden.

Mit dieser Genehmigung der Zwischenlager hat die Behörde Bedenken von 72.000 Einwohnern von Tisch gewischt, kritisiert die Ulmer Ärzteinitiative, eine Regionalgruppe der IPPNW. In insgesamt 518 Castorbehältern sollen die Betreiberfirmen über 5.000 Tonnen einer hochradioaktiven und hochgiftigen Schwermetallmasse einlagern dürfen. Allein ein einziger



Castorbehälter enthalte vergleichsweise so viel radioaktives Inventar, wie beim Reaktorunfall von Tschernobyl freigesetzt worden sein soll. Die Ulmer Ärzteinitiative bezweifelt die Behauptung des BfS, daß selbst ein gezielter Absturz eines Jumbojets nicht zu einer Gefährdung von Leben und Gesundheit der Bevölkerung führen würden. Reinhold Thiel, Sprecher der Ulmer Ärzteinitiative: „Es ist ein offenes Geheimnis, daß Großflugzeuge auf Grund ihrer Größe und Masse ungebremst durch eine solche Lagerhalle fliegen würden. Die Spannweite ihrer Flügel könnten dabei alle CASTOREN erfassen und abräumen, wie Kegel.“ Einen plastischen Eindruck darüber vermittelt eine 3D-Videoanimation der Internetseite „Atomenergie und Si-

cherheit“ unter <http://www.atom-secur.de>.

Thiel bezweifelt auch, daß der Atom Müll nur 40 Jahre zwischenlagern wird: „Ob der Müll dann wirklich abgeholt wird bleibt ungewiß. Auf der ganzen Erde gibt es bis zum heutigen Tage noch kein wirklich sicheres Lager zur Endlagerung der noch über Jahrtausende strahlenden Kernbrennstoffe.“ Die Genehmigung von Deutschlands größtem Lager am Atomkraftwerk Gundremmingen mit 192 Castorbehältern wurde vom BfS bis spätestens Ende 2003 angekündigt. An diesem Standort rüstet sich dagegen bereits seit Monaten eine Bürgerinitiative zur Klage. Mehr Informationen darüber unter <http://www.atommuell-zwischenlager.de>. ●

Edward Teller ist gestorben

De mortuis nihil nisi bene¹

„Der Wissenschaftler ist verantwortlich für die Erklärung seines Wissens, nicht aber dafür, wie dieses Wissen angewendet wird.“ E. Teller

„Man baut nicht Massenvernichtungswaffen, um damit zu protzen, man baut sie, um Massen zu vernichten.“ E. Teller

Edward Teller starb am 11. September 2003 in seinem Haus in Californien. Er wurde 1908 in Ungarn geboren und hat Mathematik, Chemie und Physik studiert. Teller zählte zu den Schülern von Werner Heisenberg und Carl Friedrich von Weizsäcker. Bereits mit 22 Jahren hatte er seine Promotion zum Doktor in theore-

tischer Physik bei Werner Heisenberg abgeschlossen. Er emigrierte wegen seiner jüdischen Abstammung und landete nach einigen Zwischenstationen 1935 in den USA.

Unter der Leitung von Robert Oppenheimer war Teller in Los Alamos an der Entwicklung der ersten Atombomben

der USA beteiligt. Teller war bekannt dafür, besser als viele seiner berühmten Physikerkollegen mit moralischen Skrupeln wegen der entsetzlichen Wirkungen der Atombomben fertig geworden zu sein. Oppenheimer hatte sich nach Hiroshima und Nagasaki entschieden dagegen gestellt, nach den Atombomben weiter an der Entwicklung der Wasserstoffbombe zu arbeiten. Teller gelang es unter dem Eindruck der überraschend schnell erfolgten ersten russischen Atombombenexplosion 1949, den damaligen Präsidenten Truman dazu zu bringen, weitere Arbeiten an Atomwaffen und Wasserstoffbomben anzuordnen. Schon in diesen frühen Jahren hatte er enge Verbindungen zum amerikanischen Verteidigungsministerium. Er erreichte sogar, daß für seine Arbeiten ein eigenes Forschungszentrum in der Nähe von San Francisco gebaut wurde, das Lawrence Livermore Laboratorium. Schon am 1. November 1952 gelang der Test der ersten Wasserstoffbombe auf den Marshallinseln im Pazifik. Teller war zu einem mächtigen Mann geworden, der es

verstand, seine Interessen durchzusetzen.

Eingedenk der Überschrift zu diesem Nachruf muß es wohl als anständig von Teller bezeichnet werden, in der Zeit der antikommunistischen Hexenjagd durch den Ausschuß für unamerikanische Umtriebe (McCarthyismus) nur seinen Chef - Robert Oppenheimer - denunziert zu haben. Oppenheimer verlor 1954 durch die Aussage von Teller seinen Zugang zu allen Geheiminformationen und alle seine Posten, wurde aber nicht inhaftiert und knapp zehn Jahre später (1963) rehabilitiert, ohne aber seine alte Position wieder zu erlangen. Teller hatte befreundete Kollegen, die den Kontakt zu ihm daraufhin nicht abbrachen. Teller war ein begeisterter Russenhasser und hat mit der Beschleunigung des Rüstungswettlaufs einen gewichtigen Anteil am Untergang der Sowjetunion. In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung (21. Juli 2000) meinte er, daß die Deutschen wahrscheinlich der Wasserstoffbombe ihre Wiedervereinigung zu verdanken hätten.

In diesem Sinne war er auch der prominenteste Fürsprecher für das Sternkriegsprojekt SDI. US-Präsident Ronald Reagan berief ihn zum Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Weißen Hauses und zum Leiter der Arbeitsgruppe für kosmische Waffensysteme. Es ist nicht zuletzt das Verdienst Tellers, daß innerhalb von nur 20 Jahren ein zwölfstelliger Dollarbetrag für SDI ausgegeben wurde. Teller ließ sich durch zunehmende technische Probleme bei der Realisierung von SDI und die physikalische Unmöglichkeit einiger seiner Visionen nicht entmutigen. SDI wechselte einige Male Namen und Anspruch, wurde jedoch bis heute nicht aufgegeben. George W. Bush griff Ende 2002 mit frischem Elan die Ideen Tellers auf und verdoppelte die Weltraumrüstungsausgaben im Vergleich zu Reagan. Insgesamt wird für Tellers Sternkriegsideen in den kommenden 30 Jahren ein dreizehnstelliger Dollarbetrag fließen.

Teller hat früh erkannt, daß Abrüstungsverträge nur auf dem Papier stehen und sich stets scharf dagegen ausge-

sprochen: „Entspannung muß vermieden werden“. Teller war auch sehr von der sauberen Neutronenbombe angetan, die nur Menschen tötet, aber die wertvollen Immobilien und Industrieanlagen weitgehend unbeschädigt läßt. Teller sah sowohl in SDI als auch in Neutronenwaffen einen Ausweg aus dem Patt, dem „Gleichgewicht des Schreckens“, das durch die auf beiden Seiten der Front im kalten Krieg stehenden großkalibrigen Atomwaffen aufrechterhalten wurde. Der Besitz von SDI befreit von der Furcht vor dem atomaren Zweitschlag. Es ist ein besonderes Verdienst des greisen Teller, sich öffentlich hinter die Entscheidung seines Präsidenten George W. Bush gestellt zu haben, als der den Ausstieg der USA aus dem ABM-Vertrag verkündete. Für diese Leistung erhielt er wenige Wochen vor seinem Tod die höchste zivile Auszeichnung der USA, die „Freiheitsmedaille“ des Präsidenten.

Sebastian Pflugbeil ●

¹ lat. „Über die Toten nur Gutes“, zit. n. Demosthenes bzw. Diogenes Laërtios

München, 11. Okt. 2003

„atomfrei denken“

Zu einem Symposium „atomfrei denken“ lädt die Organisation des Nuclear-Free Future Award zum 11. Oktober 2003 in das Evangelische Forum München (Herzog-Wilhelm-Straße 24, Nähe S-Bahnhof Stachus). In Form einer Zukunftswerkstatt soll unter anderem zusammen mit Prof. Hans-Peter Dürr, Prof. Joseph Weizenbaum, Christine von Weizsäcker, Prof. Inge Schmitz-Feuerhake, Sebastian Pflugbeil, Carl Amery und Prof. Klaus Traube über Szenarien einer Welt ohne Nuklearwaffen und Kernenergie nachgedacht werden.

Anmeldung, Information und Kontakt: Nuclear-Free Future Award, Schellingstr. 24/Rgb., D-80799 München, ☎ 089-286597 14, Organisation: Uwe Peters ☎ 08092-3663, email: eberl-peters@t-online.de ●

Berlin, 7. bis 9. Mai 2004

Atomwaffen und Atomenergie in einer instabilen Welt

Seit dem letzten Anti-Atomkongress der deutschen Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) sind bereits 11 Jahre vergangen. Jetzt lädt die 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Organisation für den 7. bis 9. Mai

2004 wieder ein, in die Berliner Urania und unter dem Motto „Atomwaffen & Atomenergie in einer instabilen Welt - Analysen und Auswege“. Entgegen aller Hoffnung auf eine friedliche Welt nach Ende des Ost-West-Konfliktes ängstigt heute viele Menschen die politische, ökonomische und völkerrechtliche Instabilität der Welt. Die Gefahren durch die militärische und zivile Nutzung der Atomenergie bestehen fort und haben eher noch zugenommen. Dies wird von der Bevölkerung entweder nicht wahrgenommen, als unabänderlich akzeptiert oder verdrängt, meinen die Ärztinnen und Ärzte der IPPNW und fühlen sich in der Verantwortung, immer wieder über diese Gefahren aufzuklären und Aus-

wege aufzuzeigen. Atomwaffen und Atomenergie betreffen Bereiche, in denen es um sehr viel Geld und Einfluß geht, erklärt die IPPNW. Diese Themen seien daher gut geeignet, „die massiven Einflußnahmen von nicht demokratisch legitimierten Mächten auf die Gesellschaft exemplarisch darzustellen“. Die Fragen nach den Hintergründen, Mechanismen, Interessengruppen, Verflechtungen und Akteuren, die eine atomare Abrüstung und einen tatsächlichen Ausstieg aus der Atomenergie verhindern und die Auswege versperren, sollen deshalb im Mittelpunkt des Kongresses stehen.

Informationen und Kontakt unter <http://www.atomkongress.de> oder IPPNW, Atomkongress, Körtestr. 10, D-10967 Berlin. ●